

Di-
mit
hen
der
von
iber
was
als
elte,
den

kommen wäre. «

Dr. Bernhard Skupin

Krankenhaus in Oldenburg arbeit-
tet, die Arztpraxis übernimmt.
„Doch er hat sich anders ent-

diziner sie zukünftig behandeln
wird. „Leider habe ich da keine
richtige Lösung parat. Ich kann

dem habe er vor, sich seinem
Hobby, dem Basketballspielen,
intensiver zu widmen.

127 13.05.16

„Betriebe haben viel für Integration getan“

Björn Thümler (CDU) im Gespräch mit der Kreishandwerkerschaft – Abgeordneter lobt Engagement

WESERMARSCH. Der CDU-Landtagsabgeordnete Björn Thümler hat sich jetzt mit dem Vorstand der Kreishandwerkerschaft getroffen. Sein Ziel war es dabei, sich über die aktuelle Situation der Handwerksbetriebe in der Wesermarsch zu informieren.

Schwer im Magen liegt den Handwerkern der immer höhere bürokratische Aufwand. Als Beispiel wurde die neue Anforderung eines zertifizierten Geldwäschebeauftragten im Kraftfahrzeug-Handwerk genannt. Hinzu kämen immer mehr Statistiken, die geführt werden müssen. „Deshalb setzen wir uns in den kommenden Jahren dafür ein, dass die Pflicht zur Statistikerhebung für jeden Betrieb auf maximal fünf Jahre beschränkt wird“, sagte hierzu Björn Thümler.

Auch die Nutzung von Förderprogrammen sei für mittelständische Handwerksbetriebe häufig



Diskutieren zusammen über die **Entwicklung des Handwerks** in der Wesermarsch (von links): Obermeister Sven Placküter, stellvertretender Obermeister André Kuhlmann, Björn Thümler (CDU), Kreishandwerksmeister Stephan Hayen und dessen Stellvertreter Walter Tapken. Foto kzw

zu kompliziert und an Forschung und Wissenschaft gebunden, was in der Wesermarsch nicht umsetzbar ist. Zudem falle der Landkreis aufgrund seiner Struktur aus einigen Förderprogrammen raus – die Berechnungsmodalitäten benachteiligten die Region.

Auch das Thema Flüchtlinge stand auf der Tagesordnung.

Björn Thümler lobte die Handwerker ausdrücklich: „Schon lange vor dieser Krise haben die mittelständischen Handwerker an der Integration mitgewirkt.“

Es sei nach wie vor ein Problem, dass viele Flüchtlinge der deutschen Sprache nicht mächtig sind, betonte Thomas Sturm, Geschäftsführer der Kreishandwer-

kerschaft. „Das fängt beim Verstehen des Arbeitsvertrags oder bei Gefahrenbestimmungen an.“ Wer die Sprache nicht beherrsche, brauche die Begleitung von fachkompetenter Seite. „Diese Person soll den Arbeiter nicht den ganzen Tag begleiten, muss aber als fester Ansprechpartner zur Verfügung stehen.“ (kzw)

iese-
nah-
ngen
an.
24.
dina-
23.
31.
st je-
ewar-
wer-
Uhr
Treff-
rden,
te er-
mitt-
Uhr
v)
rden.de

Fa
R
r
d
No
pe
H
Sa
ge
de
Fe
ne
zu
to
Al
zu
ge
na
er
ei
tu
w
M
17
le
U
ist
N
H
w